



- Informationsblatt Impfen -

Immer wieder geistern durch die Presse Berichte über das Impfen und dessen Schädlichkeit. Unser Merkblatt soll Ihnen ein klein wenig helfen, sich eine eigene Meinung zu bilden. Es soll lediglich als Vorinformation dienen. Für konkrete Fragen wenden Sie sich bitte an Ihren Tierarzt.

Impfkritiker hat es schon immer gegeben, und wird es immer geben. In der Humanmedizin kennt man sie schon lange und sie haben einen erheblichen Anteil an der zu beobachtenden **Impfmüdigkeit**. Inzwischen haben sich auch renommierte Blätter des Themas angenommen („Impfen bis zum Umfallen“ in der FAZ vom 12.01.2003). Fundierte wissenschaftliche Recherchen finden zumeist jedoch nicht statt. Dabei findet man sogar so abstruse Behauptungen, dass Bakterien keine Erkrankungen verursachen und Viren niemals gefunden wurden und daher auch Impfungen unnütz, wenn nicht sogar schädlich seien. Der Leser möge sich ein eigenes Urteil bilden. Durch diese Berichte in den Medien kam es zu einer starken Verunsicherung und wir versuchen mit diesem Merkblatt einfach einmal zusammenzutragen, was wissenschaftlich zum Thema Impfen bewiesen ist.

Grundsätzliches

Man unterscheidet zwischen einer passiven und einer aktiven Impfung. Unter einer passiven Impfung versteht man die Verabreichung von Abwehrstoffen (sog. Antikörper). Die wohl bekannteste Form der passiven Impfung ist die Verabreichung von Antikörpern an Welpen über die Muttermilch. So ist die Blut-Milch-Schranke für diese Antikörper durchgängig. Die Welpen bekommen einen bedingten Schutz, solange sie noch kein ausgereiftes Immunsystem haben. Der weitergegebene Schutz kann natürlich nur so gut sein, wie der Immunschutz der Mutter. Der entstehende Immunschutz hält so lange vor, bis die Antikörper abgebaut werden – in der Regel 14 Tage.

Unter einer aktiven Impfung versteht man die Verabreichung von abgeschwächten oder abgetöteten Erregern, die dazu führen, dass das Immunsystem sich eine eigene Immunität aufbaut, ohne wirklich krank zu werden. In einigen Fällen kann dabei eine äußerst milde Form der Erkrankung auftreten, die jedoch in der Regel nicht behandelt werden muss. Die Dauer des Immunschutzes ist meist sehr variabel und von Erkrankung zu Erkrankung unterschiedlich.

Eine Impfung sollte nur an gesunden Tieren vorgenommen werden. Daher ist eine klinische Untersuchung vor einer Impfung unabdingbar. Diese kann zwar nicht garantieren, dass der Impfling nicht gerade eine Erkrankung ausbrütet, kann jedoch einen Überblick über den Gesundheitsstatus erheben. Eine Entwurmung vor einer Impfung ist in jedem Falle sinnvoll.

Impfschema

Unsere Impfschemata befinden sich momentan im Umbruch. So wurde die Tollwutverordnung dahingehend geändert, dass nicht mehr nur ein einjähriger Impfschutz akzeptiert wurde, sondern die Angaben des Herstellers im Beipackzettel. Diverse Hersteller haben daraufhin eine Neuzulassung für ihren Tollwutimpfstoff beantragt und auch erhalten (Bsp. Pfizer, Intervet, Essex). Entscheidend für das verlängerte Grundintervall ist aber eine ausreichende Grundimmunisierung.



- Informationsblatt Impfen -

Grundimmunisierung

Wissenschaftlich gibt es im Moment keine Grundlage dafür, das Schema der Grundimmunisierung zu verändern. Diese sieht für den **Hund** mit 6-8 Wochen die erste Impfung vor – entweder eine Welpenimpfung mit 6 Wochen (Staupe/Katzenseuche) oder mit 8 Wochen dann die Impfung gegen SHPL (Staupe, ansteckende Leberentzündung, Katzenseuche, Leptospirose). Diese wird 4 Wochen später wiederholt. Ist der Hund dann schon 3 Monate (nicht wie zuvor 12 Wochen, das ist ein kleiner Unterschied, der aber an der Grenze einmal ein ganz großer werden kann), so kann die Tollwutimpfung kombiniert werden. Eine 3. Impfung mit 14-16 Lebenswochen beendet dann die Grundimmunisierung im ersten Jahr. Wenn Reisen ins Skandinavische Ausland geplant sind, sollte bei dieser 3. Impfung die Tollwut ebenfalls noch einmal mitverimpft werden.

Die Grundimmunisierung ist jedoch erst mit der Nachimpfung nach einem Jahr beendet. Erst danach sollte man die Tollwutimpfintervalle von 3 Jahren wahrnehmen. Für alle anderen Impfungen (Staupe, ansteckende Leberentzündung, Katzenseuche, Leptospirose, Borreliose) gelten weiterhin je nach Lebensumständen Impfintervalle von einem Jahr.

Bei der **Katze** liegt der Fall etwas anders. Hier beginnt die Grundimmunisierung mit der 8. Lebenswoche mit der Impfung gegen Katzenseuche und Katzenschnupfen. Diese Impfung wird 4 Wochen später wiederholt. Auch hier gilt, dass eine Kombination mit der Tollwutimpfung möglich ist, wenn das Tier dann schon 3 Monate alt ist. Nötig ist dies jedoch nur, wenn die Katze ein Freigänger werden soll. Für eine reine Wohnungskatze empfiehlt sich die Tollwutimpfung nicht. Die Grundimmunisierung kann dann noch erweitert werden mit Impfungen gegen Leukose und FIP – dies orientiert sich an den Lebensumständen der Katze und muss von Fall zu Fall entschieden werden. Beendet wird die Grundimmunisierung wie beim Hund mit der Nachimpfung nach einem Jahr. Für die Intervalle der Tollwutimpfung gilt bei der Katze jedoch, dass die Tollwut nur alle 4 Jahre nachgeimpft werden muss. Für alle anderen Impfungen (Katzenseuche, Katzenschnupfen, Leukose, FIP) gelten weiterhin die Impfintervalle von einem Jahr.

Das Impfschema sollte sich nach den Lebensumständen des Impflings richten. So können die Einzelnen Komponenten des Impfstoffs noch einmal aufgespalten werden, oder zeitlich nach hinten gelegt werden.

Im Moment befinden wir Tierärzte uns in einem gewissen Konflikt. Zwar sind die Neuzulassungen der Impfstoffe gegen Tollwut beendet, aber die Beipackzettel sind in der Regel noch nicht abgeändert. Die Tollwutverordnung bezieht sich aber auf Angaben der Hersteller im Beipackzettel. Kommt es also hart auf hart (Grenzübertritt, Beißvorfall) könnte es zu Problemen kommen – und der Tierarzt haftet für seine Angaben im EU-Heimtierpass oder Impfausweis. Erst wenn der Beipackzettel also geändert wurde besteht für alle Beteiligten Rechtssicherheit.

Bei Reisen ins „Nicht-EU-Ausland“/Ausland erkundigen Sie sich bitte vorher, welche Impfintervalle für Tollwut vorgesehen sind. Für Reisen in die Schweiz und die Skandinavischen Länder könnte nämlich weiterhin ein Impfintervall von 1 Jahr gelten. Dies ist mitunter ständigen Änderungen unterworfen und die Auskunft der jeweiligen Konsulate dürfte bindend sein.



- Informationsblatt Impfen -

Warum sollte ich impfen?

Impfen ist und bleibt bei einigen Erkrankungen die einzige Möglichkeit, Ihr Tier zu schützen, da es keine Behandlung gibt oder eine Behandlung kostspielig mit ungewissem Ausgang, bzw. mit Spätschäden, ist. Bei bestimmten Erkrankungen kann der Krankheitsverlauf auch deutlich gemildert werden – Spätschäden und Behandlungskosten werden minimiert.

Zu guter letzt noch ein ganz wichtiger Aspekt: Nur wenn ca. 70-80% einer Population/eines Tierbestandes geimpft sind, besteht ein wirksamer Schutz für **alle** Tiere vor ausbrechenden Epidemien. Die Impftrate in Deutschland beträgt derzeit nur rund 20%. Ein effektiver Schutz für alle Tiere kann daraus nicht resultieren.

Der Impferfolg ist der Feind der Impfung. Eine sich durchsetzende Impfmüdigkeit könnte zum erneuten Aufflackern von besiegt geglaubten oder zurückgedrängten Erkrankungen führen (Tollwut, Leukose, Staupe, Katzenseuche usw.). Das Beispiel Diphterie aus der Humanmedizin oder die Masern sind treffende Beispiele dafür, das Impfmüdigkeit das Wiederkehren einer durch Impfung besiegt geglaubten Erkrankung fördern kann.

Schade ich meinem Tier mit der Impfung?

Das Auftreten von Impfschäden liegt deutlich niedriger als alle bekannten Risiken, Nebenwirkungen und Schäden durch die Erkrankung selbst.

Muss wirklich immer jährlich geimpft werden?

Die Impfintervalle richten sich nach den Angaben der Hersteller (s. Ausführungen oben zum Thema Grundimmunisierung) und nach dem vorherrschenden **Infektionsdruck**. So gilt für einige Impfungen ein einjähriger, für andere ein mehrjähriger – manchmal sogar nur ein halbjährlicher Impfschutz. Bei erhöhtem Infektionsdruck kann sich das Intervall verkürzen. Dies muss individuell für jedes Tier festgelegt werden.

Grundsätzlich muss jeder selbst entscheiden, was er für sein Tier für das beste hält. Diese Merkblatt kann und will Ihnen die Entscheidung gar nicht abnehmen. Es soll Ihnen nur helfen, sich eine eigene Meinung zu bilden. Die BTK (Bundestierärztekammer) erarbeitet eine offizielle Stellungnahme. Eine Stellungnahme wurde unter www.bundestieraerztekammer.de; Rubrik Service/Formulare & Merkblätter ins Netz gestellt.

**Haben Sie noch Fragen?
Unser Praxisteam steht Ihnen gerne zur Verfügung.**